

NORDSCHWARZWALD: GEMEINSCHAFT SONNENWALD SCHERNBACH

Gemeinschaft in Gründung - eine ganz besondere Erfahrung

Die Gemeinschaft Sonnenwald Schernbach wird zum 1. Januar 2019 eine ehemalige Behinderteneinrichtung und ca. 40 Hektar landwirtschaftliche Fläche oberhalb der Nagoldtalsperre, 80 km südöstlich von Stuttgart, kaufen. Ein Projektbericht.

GABRIELE GACK-THOMAS, SCHERNBACH

»Wir verändern die Dinge nicht, indem wir gegen die bestehende Wirklichkeit kämpfen. Um etwas zu verändern, müssen wir ein neues Modell entwickeln, das das alte Modell überflüssig macht.« Wir von der Gemeinschaft Sonnenwald Schernbach sind also unter die Entwickler*innen gegangen, weil wir genau wie der oben zitierte Architekt Buckminster Fuller ticken. Einen Weltverbesserer und Wahnsinnigen nennen ihn die einen, Poet und Kosmologen die anderen.

Denn wir glauben, dass das Modell vom gemeinschaftlichen Leben, Arbeiten und Wirtschaften, Teilen, Tauschen und Schenken, das »alte Paradigma« ablösen wird. Welches in Form des Patriarchats über Jahrtausende das Verhältnis zwischen den beiden Hälften der Menschheit und schließlich auch das Leben mit der Erde (als weibliches Prinzip) ad absurdum geführt hat und jetzt unsere Lebensgrundlagen zerstört.

Und wir wissen deshalb, dass wir gerade etwas Neues entwickeln, weil es uns an unsere Grenzen bringt. Im Gemeinschaftsprozess funktionieren manch' lieb gewonnene Denk- und Verhaltensmuster einfach nicht mehr. Das Neue sorgt für Verunsicherung und macht, je nach Temperament und/oder eigener Lebensgeschichte, mal aggressiv, hilflos oder sogar Angst. Wir sind wieder zu Anfänger*innen geworden, stellen uns ungeschickt an. Der einzige Kampf, den wir auf diesem Entwicklungsweg kämpfen »wollen«, ist der gegen den inneren Schweinehund: alte, leider meist unbewusste Gewohnheiten.

Vom Modell zur Wirklichkeit Wir über uns

Aus der im Jahr 2015 gegründeten »Planungsgemeinschaft Schernbach« ist inzwischen eine Genossenschaft in Gründung geworden, die unser Wunschobjekt zum 1. Januar 2019 kaufen wird. Hervorgegangen sind die heute 20 Aktiven aus einem großen Projekt im Stuttgarter



▲ Blick auf das Gebäudeensemble, das die Gemeinschaft Sonnenwald Schernbach im gleichnamigen Ort im Nordschwarzwald Anfang Januar 2019 beziehen wird. Foto: Annette Keimburg

Einzugsbereich, das dann an einen Spekulanten verkauft wurde und jetzt weiter verfällt. Auch ein Symptom des herrschenden Paradigmas und bald ein Relikt aus alter Zeit?

Zurück zur Wirklichkeit

Wir kommen überwiegend aus sozialen, therapeutischen und pädagogischen Berufen, vereinzelt sind auch Handwerker und Energiearbeiter*innen dabei und immerhin ein Poet! Das Dorf Schernbach mit aktuell ca. 50 Einwohner*innen, liegt im Nordschwarzwald auf einer sonnigen Ebene rund 650 Meter hoch. Unten im Tal fließt die Nagold, die dort zu einem See gestaut wurde, den wir in seinen vielen zauberhaften Stimmungen genießen.

Eine Landstraße durchtrennt das Dorf. Oberhalb davon befindet sich unser Objekt, »Oberer Hof« genannt, eine Behinderteneinrichtung, wo in den besten Zeiten über 100 Menschen mit Handicap betreut wurden. Es gibt dort mehrere Wohn- und ein großes Werkstattgebäude. Das so genannte »Zentrum« beherbergt die

Großküche sowie eine licht gebaute Cafeteria und eine Turnhalle, die als Erweiterung zum Essbereich hin geöffnet werden kann. Es entsteht ein schöner, heller Raum auch für große Zusammenkünfte.

Unterhalb davon liegt der »Untere Hof« mit den landwirtschaftlichen Gebäuden und dem behindertengerechten Ferien-»Haus Sonnenwald«. Dazu gehören knapp 40 Hektar Acker-, Grünland und Wald. In unserem künftigen »Bio-Energie-Dorf« gibt es also mit ca. 3.000 qm Wohn- und 5.000 qm Nutzfläche Platz genug für weitere 30 bis 50 Erwachsene plus Kinder!

Wahnsinn oder Weltverbesserer?

Wir sind zumeist Städter und werden nicht nur hinter vorgehaltener Hand Spinner genannt. Jedoch viele aus dem Dorf, wo sich zehn von uns bereits eingemietet haben, unterstützen unser Vorhaben ebenso wie der Gemeinderat. Dieser hat unseren (Um-)Bauplänen zugestimmt und versorgt uns mit Informationen

hinsichtlich Fördermöglichkeiten u.a. zu nachhaltiger Lebens- bzw. Bauweise, biologischer Landwirtschaft und zur Stärkung des ländlichen Raumes. Übrigens, den Begriff der Nachhaltigkeit hat der eingangs zitierte Fuller lange vor der Politik geprägt und auch so gemeint.

Die Genossenschaft ist die Rechtsform, die wir uns gegeben haben und damit nach Außen wirken. Unser eigentliches Herzstück aber ist das Plenum, die Dorfgemeinschaft selber. Hier werden alle Entscheidungen im sechs-stufigen Konsens getroffen. Denn von einer fairen, partizipatorischen und transparenten Entscheidungskultur hängt, so Diana Leafa Christian, unser Gelingen ab; als einem von sieben Merkmalen für erfolgreiche Gemeinschaften, die sich dadurch von den 90 Prozent(!) der Gründungen unterscheiden, die scheitern.

Spreche ich mit Nachbarn im Dorf oder anderswo über den Konsens, bewölkt sich die Stirn meines Gegenübers. »Ist das effektiv? Ihr habt doch jetzt 1.001 Entscheidungen zu treffen?« sind Fragen, die sofort kommen. Ich widerspreche nicht. Denn es kann

dauern, bis eine Entscheidung zur Beschlussreife gelangt. Vergaß ich oben etwa die Ungeduld zu erwähnen, ein weiterer Schweinehund, der uns immer wieder auflauert?

Kosmologie und Bewusstsein. Aber integrativ, bitte

In welcher Welt wollen wir leben? »Nach dem bewussten Ja taucht früher oder später der entsprechende Schattenseite auf (...) etwas in uns sträubt sich dagegen, zweifelt oder hat es lieber wie immer – angenehm – oder kriegt einen Wutanfall über die Irrationalität solcher Träumereien«, schreibt Annette Kaiser in ihrem Büchlein »Ein Traum wird Wirklichkeit«. Allen Kindern gewidmet.

Was verlangt dieser ganze Kosmos neuer Möglichkeiten von uns? Uns bewusst zu werden über unsere »Hintergedanken«, unsere »geheimen« Bedürfnisse und Strategien (anerkannt, geliebt, zugehörig, selbstwirksam usw. sein zu dürfen), kurz: »Schattenarbeit«. Und welche innere Haltung setzt die Konsensentscheidung voraus? Den Willen und Wunsch zu Kooperation und Einigung: Integration anstelle von Ausgrenzung in jeder (persönlichen, gesellschaftlichen, globalen) Hinsicht. Vertrauen und die Fähigkeit zuhören zu »können« und auch verstehen zu »wollen«, andere(n) »und« uns selber. Unterschiedliche Sichtweisen zulassen und zu respektieren bringt uns oft an unsere Grenzen. Denn die Zeit drängt, unsere persönlichen Ressourcen werden knapper, die Stimmung wird angespannter. Und schließlich und endlich geht es immer wieder um Verantwortung, für das was ich einbringe oder auch »nicht«, was ich tue oder auch »nicht«.

Wenn es stimmt, dass auf der Ebene, auf der die (Welt-)Probleme entstanden sind, keine Lösungen gefunden werden können – und da diese nun mal im (geld-)wirtschaftlichen und ökologischen Ungleichgewicht liegen, – dann kann der Ausweg nur ein kooperativ-integrierendes Miteinander der Menschen als einer Menschheit, das friedliche Miteinander mit allen (Lebe-)Wesen sein. Oder: Himmel auf Erden. Fangen wir an mit einem weiteren, wie die Gemeinschaft Tamera sich nennt, »Heilungsbiotop« für alt und jung!

Alle Infos unter
www.gemeinschaft-sonnenwald.de

BAUKOLLEKTIVE

Handwerker*innen wollen sich vernetzen

Bundesweit gibt es eine große Zahl von Baukollektiven oder baukollektivähnlichen Strukturen, die alle dieselben Probleme lösen müssen. Ein Netzwerk von Handwerker*innen mit Anspruch und Problemen strebt eine dauerhafte Vernetzungsstruktur zwischen Baukollektiven an und lädt im Oktober zu einem ersten Treffen ein.

REGINE BEYSS, REDAKTION KASSEL

»Es existiert keine geeignete juristische Form für solidarische Ökonomien, deshalb müssen Baukollektive oft Schlupflöcher suchen oder sich in juristischen Grauzonen bewegen. Sie versuchen hierarchiefreies mit wirtschaftlichem Arbeiten zu kombinieren, gleichzeitig gibt es einen »Meisterzwang«. Auch müssen sie sich mit Lohndumping im Bausektor auseinandersetzen.

Bei einem Vernetzungstreffen vom 11. bis 14. Oktober in Eisenberg soll das gemeinsame Wissen zusammengeführt werden, um das Nischendasein aller zu erleichtern und Perspektiven zu eröffnen. Wie kann kollektivisch gewirtschaftet werden in einem System, das genau das nicht vorsieht? Wie können Baukollektive Strukturen schaffen, in denen der Gedanke des solidarischen Miteinanders von der Auftraggeberin über die Planerin bis zur Umsetzenden aufrechterhalten wird? Ent stehen soll außerdem ein langfristiges Vernetzungskonzept. Nebenbei sollen Spaß und Witz und Freizeit mit Inhalten nicht zu kurz kommen.

Bei der Eröffnung stellen sich alle Baukollektive vor. Die gemeinsamen Workshops drehen sich um

Schweißen, Silikonieren, das Dampfdruck-Holzbiegeverfahren, Herstellung von Holznägeln und Kerbschnitt. Ein Architekt*innenkollektiv berichtet über ihre Erfahrungen mit der Zusammenarbeit zwischen Planer*innen und Kollektiven, anschließend findet ein Austausch über die Notwendigkeit von Planungspersonen bei Zusammenarbeit von Baukollektiven mit Hausprojekten statt. Zudem beschäftigt sich ein Vortrag mit Organisationsformen und Gründungsprozessen, die ebenfalls im Anschluss diskutiert werden können. Zu Gast ist der Berufsverband unabhängiger Handwerkerinnen und Handwerker (BUH). Er referiert zum Thema »Meisterzwang«. Der Open Space bietet einen selbstorganisierten Raum für Diskussionen, Vernetzung und Organisation. Entstehen soll außerdem

ein Branchenverzeichnis von Kollektiven, in dem ersichtlich wird, welche Gewerke die teilnehmenden Kollektive abdecken können. In der Abschlussrunde werten die Teilnehmenden das Treffen gemeinsam aus.

Angesprochen sind all jene, die etwas Besseres wollen und es auch versuchen, dabei aber »zwischen den alltäglichen Widersprüchen von Arbeit, -ismen, Schweinesystem und dem guten Leben und der Existenz stehen«. Neben Baukollektiven können sich auch Planer*innen und Lobbyist*innen für ein herrschaftsfreies Arbeiten anmelden. Das Treffen wird über Förderanträge und Beiträge der Teilnehmenden finanziert.

Anmeldung:
anmeldung_vernetzungstreffen@mail.de

ANZEIGE

Der Kaffee für den täglichen Aufstand!

Zapatistischer Kaffee & Espresso
Solidarischer Handel mit zahnärztlichen Indigeno-Spezialitäten in Capote, Yucatán

Café Libertad Kollektiv eG
Stressemannstr. 268 · 22769 Hamburg
Telefon: 040-30906899 • Fax: +93
www.cafe-libertad.de · cafe-libertad@gmx.de